

Vernehmlassung zur Versorgungsstrategie im Akutbereich Kanton Obwalden

Zusammenfassung der Vernehmlassungsergebnisse

Teilnahme an der Vernehmlassung:

- Christlich-demokratische Volkspartei Obwalden (CVP)
- FDP.Die Liberalen Obwalden (FDP)
- Christlichsoziale Partei Obwalden (CSP)
- Sozialdemokratische Partei Obwalden (SP)
- Schweizerische Volkspartei Obwalden (SVP)
- Junge CVP Obwalden (JCVP)
- Einwohnergemeinde Alpnach
- Einwohnergemeinde Engelberg
- Einwohnergemeinde Giswil
- Einwohnergemeinde Kerns
- Einwohnergemeinde Lungern
- Einwohnergemeinde Sachseln
- Einwohnergemeinde Sarnen
- Kantonsspital Obwalden (KSOW)
- OW~cura
- Unterwaldner Ärztesgesellschaft (UWÄG)
- Schweizerische Zahnärztesgesellschaft SSO Unterwalden
- Spitex Obwalden
- CURAVIVA Obwalden
- Physio Zentralschweiz
- Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und -männer SBK Zentralschweiz
- Kantonsarzt Obwalden
- Apotheke am Postplatz AG
- Freundeskreis Kantonsspital Obwalden
- Aktionskomitee zur Erhaltung des Kantonsspitals Obwalden

Verzicht auf Teilnahme:

- Jungfreisinnige Obwalden
- JUSO Obwalden
- Junge SVP Obwalden
- Kantonsapothekerin
- Kantonszahnarzt
- Gewerbeverband Obwalden
- Industrie- und Wirtschaftsvereinigung Unterwalden
- Geschäfts- und Gewerbeverband Engelberg
- Löwenapotheke

Allgemeiner Trend

- Der Bericht enthält drei Grundszenarien:
 - Szenario 1: Alleingang Obwalden
 - Szenario 2: Versorgungsregion
 - Szenario 3: Verkauf

Wie beurteilen Sie diese Grundszenarien?

	undenkbar	unwahrscheinlich	möglich	erstrebenswert	einzige Lösung
Szenario 1: Alleingang Kanton Obwalden	8	10	5	2	0
Szenario 2: Versorgungsregion	0	1	6	17	1
Szenario 3: Verkauf KSOW	9	10	6	0	0

Fragen zu den Varianten Grundszenario 1

- Szenario 1a: Ist die Weiterführung des Status Quo des Kantonsspitals Obwalden für die nächsten 5 Jahre eine realistische Option?

10	Ja	FDP, CSP, SP, Lungern, KSOW, OW~cura, UWÄG, SBK, Freundeskreis, Aktionskomitee
15	Nein	CVP, SVP, JCVP, Alpnach, Engelberg, Giswil, Kerns, Sachseln, Sarnen, SSO, Spitex, Curaviva, physio Zentralschweiz, Kantonsarzt, Apotheke Postplatz

- Welche Bedingungen müssen erfüllt sein für die Weiterführung des KSOW im Status Quo?

Für die **SP** und die **FDP** müsste der Leistungsauftrag überprüft und ggf. angepasst werden. Für die **SVP** könnte dies ein erfolgreich laufendes Nischenangebot/Spezialgebiet sein. Für die **CSP** müssten die Bevölkerung und die Zulieferer angewiesen werden, sich wann immer möglich im KSOW behandeln zu lassen. Die **JCVP** stellt fest, dass eine grössere Reichweite bzw. mehr Einwohner in kurzer Zeit nicht möglich sind.

Für die Einwohnergemeinden **Sarnen, Sachseln, Alpnach** und **Giswil** ist der Status Quo nicht sinnvoll. Auch **Kerns** erwähnt, dass unrentable und über die Grundversorgung hinausgehende Angebote eher nicht angeboten werden sollten. Für **Engelberg** und **Lungern** bräuchte es die Bereitschaft, diese teure Lösung auch zu finanzieren.

Das **KSOW** sieht für dieses Szenario ebenfalls finanzielle Unterstützung als notwendig an: Erlass der Miete und Mietschulden sowie Kompensation von extern verursachten Ertragsreduktionen durch den Kanton. Dem stimmt ebenfalls das **Aktionskomitee** zu, für welches der Status Quo in den nächsten Jahren die einzige realistische Option, ggf. auch als Übergangslösung, darstellt. Ähnlicher Ansicht ist auch der **Freundeskreis**. Der Kanton sollte zudem vorbehaltlos und positiv hinter dem Spital stehen und seine Wichtigkeit als Arbeitgeber und Standortvorteil hervorheben.

Für die **Spitex** könnten die Administration und EDV evtl. ausgelagert werden um die Kosten zu senken. Das Angebot und die Spezialisierungen müssten eher erhöht werden, um mehr Einnahmen zu generieren. Auch für die **SSO** müssten die Kosten gesenkt werden, jedoch das

Angebot eher reduziert. **Curaviva** bemerkt ebenfalls, dass auf bestimmte Angebote fokussiert werden müsste. Auch aus Sicht von **OW-cura** und der **UWÄG** müsste das Angebot verschlankt und auf die Grundversorgung fokussiert werden. Zudem sollen die finanziellen Rahmenbedingungen seitens des Kantons (Miete, GWL) verbessert werden.

4. Szenario 1b: Ist die eigenständige Weiterführung des Kantonsspitals Obwalden eine Option unter der Bedingung, dass der Leistungsauftrag stärker auf die stationäre Grundversorgung fokussiert wird (Definition von prioritären Leistungsgruppen zur Erreichung der minimalen Fallzahlen)?

7	Ja	OW~cura, Kantonsarzt, Aktionskomitee, SBK, UWÄG, Apotheke Postplatz, Curaviva
18	Nein	CVP, FDP, CSP, SP, SVP, JCVP, Alpnach, Engelberg, Giswil, Kerns, Lungern, Sachseln, Sarnen, KSOW, SSO, Spitex, physio Zentralschweiz, Freundeskreis

5. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein für die Weiterführung des KSOW unter der Bedingung, dass der Leistungsauftrag stärker auf die stationäre Grundversorgung fokussiert wird (Leistungsgruppen zur Erreichung minimaler Fallzahlen)?

Für **Alpnach** und **Sachseln** wäre dieses Szenario nur als Übergangslösung denkbar, jedoch müsste auch dann eine Entwicklung zu mehr Zusammenarbeit angestrebt werden. Hohe Fallzahlen sollen zudem nicht einfach als positiv angesehen werden, da somit auch zu oft operiert wird und hohe Kosten generiert werden. Für **Kerns** müsste in diesem Fall die Möglichkeit für ausserkantonale Spezialbehandlungen gewährleistet sein.

Das **KSOW** sieht in diesem Szenario keine Option. Die wegfallenden Einnahmen durch die ambulanten Spezialangebote müssten kompensiert werden.

Für die **OW~cura** und die **UWÄG** müssten die tatsächlichen Kosten jeder Leistung ausgewiesen werden und darauf basierend das Angebot beurteilt werden.

Die **Spitex** sieht keine Möglichkeit zu höheren Fallzahlen. Für **Curaviva** müsste die Bevölkerung die entsprechenden Kosten bezahlen wollen und können. Eine Nähe zu den Betagteninstitutionen wäre wichtig. Auch für die **Apotheke** am Postplatz wäre eine Stärkung der Grundversorger notwendig.

Für das **Aktionskomitee** wäre auch in diesem Szenario eine erweiterte Zusammenarbeit mit dem Luzerner Kantonsspital notwendig. Eine komplett eigenständige Weiterführung sehen sie nicht als Option.

6. Szenario 1c: Ist die eigenständige Weiterführung des Kantonsspitals Obwalden eine Option unter der Bedingung, dass der stationäre Leistungsauftrag stark reduziert und der Fokus auf die ambulante Grundversorgung verstärkt wird?

11	Ja	SP, JCVP, Sarnen, Alpnach, Kerns, Giswil, SSO, Freundeskreis, SBK, Apotheke Postplatz, Curaviva
14	Nein	CVP, FDP, CSP, SVP, Engelberg, Lungern, Sachseln, KSOW, OW~cura, UWÄG, Spitex, physio Zentralschweiz, Kantonsarzt, Aktionskomitee

7. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein für die Weiterführung des KSOW unter der Bedingung, dass der stationäre Leistungsauftrag stark reduziert und der Fokus auf die ambulante Grundversorgung gelegt wird?

Für die **SP** müsste in diesem Szenario die Personalrekrutierung beachtet und ein Ausbildungsverbund mit anderen Spitälern geprüft werden. Die Infrastruktur müsste angepasst werden. Dieser Ansicht ist auch die **SVP**. Für die **JCVP** bräuchte es einen detaillierten Leistungsauftrag mit einer klaren Definition der Grundversorgung.

Alpnach, Giswil und Sarnen bewerten dieses Szenario als mögliche Übergangslösung. Gefestigte Zusammenarbeit mit anderen Anbietern wäre dabei sehr wichtig. Dieser Ansicht ist auch **Sachseln**. Für **Kerns** müssten konkret die Betten ausserkantonale gesichert sein. Auch **Curaviva** betont, dass gerade für die hochbetagte Bevölkerung eine ambulante und stationäre Versorgung gewährleistet sein müsste.

Für das **KSOW** müsste ein Fokus auf die ambulante Grundversorgung nicht in einem "Alleingang", sondern im Rahmen einer engen Zusammenarbeit innerhalb der Versorgungsregion erfolgen. Dieser Ansicht ist auch das **Aktionskomitee**. Weiter erwähnen das **KSOW** und der **Freundeskreis**, dass ein stationäres Grundangebot für Notfälle müsste erhalten bleiben. Die Infrastruktur müsste entsprechend angepasst und ausgebaut werden, z.B. durch einen Ausbau der **Spitex**. Auch die **Spitex**, **OW-cura**, die **UWÄG** und der **Kantonsarzt** setzen einen Einbezug der ambulanten Leistungserbringer bzw. einen Ausbau der Notfallkapazitäten voraus.

Für die **SSO** müsste dadurch eine Kostensenkung erreicht werden, was aber durch die schlechter bezahlten ambulanten Behandlungen schwieriger werden dürfte.

Fragen zu den Varianten im Grundszenario 2

8. Szenario 2a: Ist die vollständige und ersatzlose Schliessung des KSOW eine Option?

9	Ja	CVP, Alpnach, Engelberg, Giswil, Kerns, Lungern, Sachseln, Sarnen, Spitex
16	Nein	FDP, CSP, SP, SVP, JCVP, KSOW, OW-cura, UWÄG, SSO, Curaviva, physio Zentralschweiz, SBK, Kantonsarzt, Apotheke Postplatz, Freundeskreis, Aktionskomitee

9. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein für die ersatzlose Schliessung des KSOW?

In diesem Szenario müsste für die **CVP** eine gute Lösung mit einem Partner gefunden werden. Auch die **SVP** betont, dass der Kanton trotzdem die Gesundheitsversorgung für seine Bevölkerung sicherstellen müsste. Die Notfallversorgung müsste zudem neu organisiert werden.

Für **physio Zentralschweiz** kann diese Option nicht ganz ausgeschlossen werden, weil viele äussere Faktoren vom Kanton nicht beeinflusst werden können, die einen solchen Schritt allenfalls zwingend machen.

Auch **Alpnach, Giswil, Kerns, Lungern, Sachseln** und **Sarnen** sind der Ansicht, dass die Notfallversorgung/der Rettungsdienst sichergestellt werden müsste, beispielsweise durch ein Notfallzentrum. Alle Einwohnergemeinden geben an, dass die Grundversorgung in diesem Fall ausserkantonale sichergestellt werden müsste (Leistungsvereinbarungen). Dieser Ansicht sind auch die **Spitex**, **Curaviva**, **physio Zentralschweiz** und die **Apotheke Postplatz**.

Das **KSOW** gibt an, dass eine Schliessung keinen direkten Effekt auf die Behandlungskosten hätte. Eine Triagestelle müsste sichergestellt werden, um nicht notwendige Hospitalisationen zu verhindern. Dieser Ansicht ist auch der **Freundeskreis**. Zudem nehmen für das **KSOW** die Investitionen erst mittelfristig ab. Kurzfristig würde für eine Umnutzung oder für einen Rückbau zusätzliche Mittel benötigt.

Für den **SBK** müsste eine Schliessung gut geplant und gesteuert mit einem Konzept zur Umleitung der Patientenströmen sowie einem Aufbau ambulanter Kompetenzzentren vor sich gehen.

10. Szenario 2b: Ist der Anschluss des KSOW an eine Versorgungsregion Zentralschweiz eine Option?

24	Ja	CVP, FDP, CSP, SP, SVP, JCVP, Alpnach, Engelberg, Giswil, Kerns, Lungern, Sachseln, Sarnen, KSOW, OW~cura, UWÄG, SSO, Spitex, Curaviva, physio Zentralschweiz, Kantonsarzt, Apotheke Postplatz, Freundeskreis, Aktionskomitee
1	Nein	SBK

Frage zum Szenario 3

11. Szenario 3: Ist der Verkauf des KSOW an einen privaten Spitalbetreiber eine Option?

9	Ja	FDP, JCVP, Giswil, Kerns, Sachseln, Sarnen, SSO, Spitex, Apotheke Postplatz
16	Nein	CVP, CSP, SP, SVP, Alpnach, Engelberg, Lungern, KSOW, OW~cura, UWÄG, Curaviva, physio Zentralschweiz, SBK, Kantonsarzt, Freundeskreis, Aktionskomitee

12. Welche Bedingungen müssen erfüllt sein für einen Verkauf an einen privaten Spitalbetreiber?

Für die FDP , SVP und JCVP müsste ein klar formulierter Leistungsauftrag formuliert sein. Auch müsste dieses Vorgehen bei der Bevölkerung akzeptiert sein.	
Auch für Giswil , Kerns , Sachseln und Sarnen müsste die Notfall- und Grundversorgung im Kanton durch einen Leistungsvertrag gesichert sein. Dieser Ansicht sind ebenfalls die SSO , Curaviva und die Apotheke Postplatz. Für die Spitex hingegen sollte der Verkauf an keine Auflagen bezüglich Leistungsangebot und Personalstruktur und –menge verknüpft werden.	
Für das KSOW und den Freundeskreis besteht die Gefahr, dass ein Weiterverkauf nach einiger Zeit angestrebt würde. Der Kanton würde an Einfluss einbüßen.	
Für dieses Szenario wünschten sich OW~cura und die UWÄG sowie die JCVP einen verlässlichen Partner für einen dauerhaften Weiterbetrieb, der nicht nur auf die Gewinnmaximierung achtet.	
Für den SBK ist ebenfalls ein klarer Leistungsauftrag in der Grundversorgung wichtig. Zudem sollten die Arbeitsbedingungen gut behalten werden, da diese mit der Versorgungsqualität zusammenhängen.	

Szenario 2b: Chancen und Risiken

Einschätzungen Szenario 2b

13. Folgen Sie der Empfehlung des Regierungsrats für die fokussierte Ausarbeitung des Szenario 2b?

5	Ja, vollständig einverstanden	CVP, FDP, Spitex, physio Zentralschweiz, Kantonsarzt
16	Ja, mit Bedingungen	CSP, SP, SVP, JCVP, Alpnach, Engelberg, Giswil, Kerns, Lungern, Sarnen, KSOW, SSO, Curaviva, Apotheke Postplatz, Freundeskreis, Aktionskomitee
4	Nein	Sachseln, OW~cura, UWÄG, SBK

14. Welche Bedingungen haben Sie, damit Sie sich für das Szenario 2b entscheiden können?

Für die **CVP** müsste eine enge politische Begleitung bei der Detailplanung gewährleistet sein. Für weitere Analysen wünscht sie eine vertiefte, vor allem wirtschaftliche Evaluation der Option "Schliessung des KSOW" sowie Vollkostenrechnungen zu allen Leistungsgruppen des KSOW.

Die **CSP** fordert, dass eine evtl. reduzierte Grundversorgung, die Notfallversorgung und die Radiologie beibehalten werden können.

Für die **SP** müssen zuerst die Bereitschaft für eine Versorgungsregion und klarere Rahmenbedingungen/Konsequenzen bekannt sein (künftiges Angebot). Die ambulante Versorgung soll unabhängig von der Ausgestaltung gefördert werden. Die finanziellen Konsequenzen müssen ebenfalls bekannt sein. Auch für **Alpnach, Kerns** und **Lungern** müssen für die Evaluation konkrete Bedingungen, Kosten und Mitsprachemöglichkeiten bzw. eine Zusammenarbeitsvereinbarung vorliegen.

Die **SVP** ist bestrebt, das Ziel einer starken Versorgungsregion Zentralschweiz zu erreichen. Dafür müssten alle Spitäler gemäss ihren Stärken berücksichtigt werden. Es sollen Kompetenzzentren geschaffen werden. Die Investitionskosten sind gering zu halten, wobei die guten Infrastrukturen beibehalten werden sollen. Die Integration der lups ist für sie wichtig, ebenso das Beibehalten der aktuellen Notfallpraxis und die Zusammenarbeit mit den Hausärzten.

Wichtig für die **JCVP** ist die Gewährleistung der exakt definierten Grundversorgung für die Obwaldner Bevölkerung. Die Zusammenarbeit zwischen den Partner soll durch gute Gefässe gestärkt werden, der Kanton soll ein ausreichendes Mitspracherecht haben. Zudem soll weniger Kommerzialisierung/Werbung erreicht werden.

Engelberg fordert eine Berücksichtigung seiner geografischen Lage. Die Notfalldienstregelung muss klar geregelt sein, genauso wie die Rollenverteilung beim ganzen Projekt. Die finanzielle Belastung für die Steuerzahler soll dadurch nicht steigen.

Giswil und **Sarnen** fordern in diesem Szenario zu prüfen, ob die lups in die Liegenschaft des KSOW integriert werden könnte, falls weniger Akutbetten gebraucht würden. Eine minimale Grundversorgung soll am Standort Sarnen erhalten bleiben.

Für das **KSOW** sind inhaltliche Angaben zur Versorgungsregion notwendig. Dem stimmen auch der **Freundeskreis** und das **Aktionskomitee** zu. Da es bereits heute eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gibt, würden sich gemäss Ansicht des KSOW lediglich die Intensität und die Rechtsform der Zusammenarbeit ändern, was kein Paradigmenwechsel wäre. Dies wäre bei einem rechtlich-strukturellen Anschluss an ein anderes Spital anders. Diese müsste mit einer Entpolitisierung und Professionalisierung der Eigentümerschaft einhergehen. Es müsste vorgängig geregelt werden, welche Leistungen am KSOW künftig erbracht werden. Die Anhäufung der Mietschulden dürfte bei diesem Szenario erschwerend wirken.

Für die **SSO** soll OW ein gleichwertiger Partner in einer Spitalregion LU/OW/NW sein, die Einflussnahme soll gesichert werden. Ebenso soll die Versorgungssicherheit gewährleistet werden. Eine Kostensenkung/Kostentransparenz ist ebenso wichtig. Dieser Ansicht sind grundsätzlich auch die **Apotheke** am Postplatz und **Curaviva**. Für letztere ist auch ein geriatrischer und palliativer Schwerpunkt wichtig. Die Vollkostenrechnung ist ebenfalls eine Bedingung für **physio Zentralschweiz**. Für sie ist ebenfalls eine Definition des Angebots am KSOW wichtig. Danach sollen die bestmöglichen Partner für dieses gesucht werden. Investitionen und Infrastrukturausbauten sind momentan zu sistieren. Bei einem Fokus auf die ambulante Versorgung am KSOW müsste die spitalexterne Akutversorgung gestärkt werden.

15. Sie sind mit dem Szenario 2b nicht einverstanden. Bitte erläutern Sie ihre Hintergründe für diese Entscheidung kurz.

Für **Sachseln** müsste ein konkreter Zusammenarbeitsvertrag vorliegen. Sie befürworten aber grundsätzlich das Szenario 2b. Die Mitsprache des Kantons, insbesondere bei der Definierung des Leistungsauftrags, ist für sie zwingend. Unkomplizierte Notfallversorgungen, Abklärungs- und Diagnostikmöglichkeiten sowie die Anwesenheit von Fachpersonal in den wichtigsten Bereichen (innere Medizin und Kleinchirurgie) sind für sie wichtig.

Aus Sicht der **OW-cura** und der **UWÄG** wären die politische Einflussnahme und die Mitsprache der Hausärzte in diesem Szenario eingeschränkt. Ebenso wäre die Mitfinanzierung durch den Kanton unklar. Ein Abbau und eine Schliessung wären so nicht ausgeschlossen. Es wäre unsicher, ob der Leistungsauftrag erhalten bleiben würde. Die Attraktivität für die ambulante Grundversorgung (auch Nachfolge der bestehenden Angebote) wäre gefährdet.

Der **SBK** betont, dass ein Zusammengehen mit dem LUKS den Spitalstandort Sarnen nicht längerfristig sichern würde. Die Hoheit über die Gesundheitsversorgung inkl. Steuerungsmöglichkeiten würde weitgehend aufgegeben.

Das **KSOW** und der **Freundeskreis** erwähnen, dass mit diesem Szenario bei gleichbleibenden Leistungen am Standort Sarnen keine Kosten gespart werden könnten.